

# Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei C. B. Langer und D. Walzer 2 R. 2 M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. 2 M. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hofstein & Bogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5spaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strassburg bei C. B. Langer und D. Walzer, sowie in Thorn, der Exped. der Thorer Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung am 3. Dezember.

Das Abgeordnetenhaus erledigte in der heutigen Plenarsitzung zunächst die erste Berathung des Entwurfs betreffend die Abänderung der Rechtsverhältnisse einiger Ministerien. Abg. Dr. Miquel, Dr. Hänel und Reichensperger betonten ausdrücklich die Nothwendigkeit der gesetzlichen Regelung dieser Abänderung, wobei Miquel eingehend gegen Gneiss polemisirte.

Der Vicepräsident des Staatsministeriums, Graf zu Stolberg erklärt, die Regierung sei davon überzeugt, daß jene Angelegenheit ein Vorrecht der Krone sei; der Entwurf sei nur eingebracht, um etwaiger Rechtsunsicherheit vorzubeugen. — Die zweite Lesung des Entwurfs wird im Plenum stattfinden.

Es folgt die zweite Berathung des Etats und zwar des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung. Abg. Dr. Cohn will eine Commission, damit diese erwäge, ob die landwirthschaftlichen Anstalten nicht besser zum Kultusministerium geschlagen werden sollten. Zwar wird dieser Vorschlag von allen Seiten lebhaft bekämpft, aber die betreffenden Titel werden doch abgesetzt, damit das Haus diese Angelegenheit zusammen mit der Frage der gewerblichen Schulen zu diskutieren im Stande ist.

Auf eine Anfrage des Abg. Donalies wegen der Kinderpest bemerkt Minister Dr. Friedenthal: sowie die Nachricht von dem Ausbruch der Kinderpest bei Stallupönen hierher kam, wurden die Viehmärkte geschlossen, die Einfuhr von Vieh verboten und alle vorgezeichneten Mittel ergriffen. Die Sperre der Grenze ist nicht streng genug durchgeführt, weil es unausführbar und erfolglos ist, überall einen Militärkordon zu ziehen. Eine strenge Anwendung dieser Maßregel würde zur völligen Verarmung der Grenzdistrikte führen und größere Nachteile als Vortheile hervorbringen. Es wurden sofort Ermittlungen über den Ursprung der Krankheit angestellt und da zeigte es sich, daß sie von einem Transport aus Südrussland herrührt. Trotz der militärischen Sperre von Stallupönen, und trotz aller Vorkehrungsmaßregeln ist leider auch im Kreise Lebus die Pest ausgebrochen und ist noch am Sonntag Abend durch einen hingelandten Kommissar deren Vorhandensein constatirt worden; es ist auch sofort die Spernung erfolgt, um Berlin, diese Centralstelle des Verkehrs vor der Pest zu bewahren, denn Berlin steht in unmittelbarer Beziehung mit jenem Kreise. Leider sind mir gestern, am Montag, neue Ausbrüche in einigen Ortschaften des Oberbruchs mitgetheilt (Große Bewegung) und zwar in Folge eines Transports aus Stallupönen, also aus derselben Quelle. Eine Verschärfung der

Militärsperre würde wenig Erfolg haben, höchstens den Schmuggel lohnender machen. Die Regierung wird in jeder Beziehung das Nöthigste thun, um das Unglück auf einen möglichst geringen Raum zu beschränken. (Bravo!)

Abg. v. Lyskowski schildert in einer eingehenden Weise den schweren Druck, der auf der Landwirtschaft lastet und zwar die zu hohe Belastung der Aktionen des Grundbesitzers, durch Stempelkosten, Grund- und Gebäudesteuer und Abgaben für Kirche und Schule, die den Landmann „hinfallig“ mache. Ein großes Uebel seien die Hypothekendarlehen; dieselben lieferten 9—18 pCt. Dividende nach Abzug der Administrationskosten, was müssen sie also einbringen? Namentlich trieben sie gewerbsmäßige Belastung von Grundstücken. Immer werden neue in Aussicht gestellt, so daß bald die Landwirtschaft ruiniert sein wird. Es empfiehlt sich die Bildung eines Landwirthschaftsraths. Schließlich führt Redner noch des Näheren aus, wie sehr die Differentialtarife auf den Eisenbahnen die Landwirtschaft schädigen.

Abg. Witt tritt den Ausführungen des Vorredners überall entgegen. Man muß die üble Lage des Grundbesitzers ja anerkennen, aber mit Uebertreibungen hilft man doch nicht. Gerade der gegenwärtige landwirthschaftliche Minister hat große Verdienste um Besserung dieser Verhältnisse. Was aber der Vorredner von der Vertretung der Landwirtschaft durch einen Landwirthschaftsrath gesagt hat, so kann ich einer solchen Interessenverwaltung im allgemeinen Interesse nicht zustimmen. Ebenso möchte ich davor warnen, den landwirthschaftlichen Kreditinstituten zu viel Einfluß zu gewähren und zu viel Vorrechte von ihnen zu erwarten. Was der Vorredner von der Ueberbürdung der Landwirtschaft durch Schul- und Kirche gesagt, so möchte ich darauf aufmerksam machen, daß dies den Landwirthschaftsminister nichts angeht. Schule und Kirche sind nothwendig und darum müssen auch die Lasten getragen werden, die übrigens nicht so überaus drückend sind. Wenn ich für irgend etwas Berücksichtigung Seitens der Regierung in der Landwirtschaft wünsche, so sind es die technischen Gewerbe in der Landwirtschaft, so z. B. die Brennerei. Hier wünsche ich, daß die Regierung Rücksicht nimmt und den Betrieb technischer Gewerbe nach Möglichkeit zu erleichtern sucht; denn diese Gewerbe sind die einzigen Dinge, welche das in der Landwirtschaft angelegte Kapital nur einigermaßen nutzbringend machen. Ohne technische Nebengewerbe ist es bei den heutigen Verhältnissen und den dem Grundbesitz anverlegten Lasten gar nicht mehr möglich, auch nur annähernd einen mäßigen Zinsersatz zu erzielen. Das sind Zustände, wie sie auch schon in England bestehen, wo der

Landbesitz nicht mehr finanziell vortheilhaft sondern gewissermaßen nur noch eine Passion ist.

Abg. Schröder (Lippstadt): Vom Herrn Minister will ich nicht reden, sonst müßte ich ihn loben (Heiterkeit); ich muß in der Sache dem Herrn v. Lyskowski mehr Recht geben, als dem Herrn Witt. Die Landwirtschaft, der über drei Viertel der Bevölkerung angehört, ist ein sehr notwendiger Sport (Heiterkeit), und in einiger Beziehung, namentlich betreffs der Drainage, muß der Staat der Landwirtschaft helfen. Es wird sich empfehlen, die Kulturrentenbanken namentlich zur Melioration des Landes vermittelt der Drainage zu benutzen.

Die Diskussion über diesen Punkt wird darauf geschlossen. Im weiteren Verlauf der Berathung besprechen die Abgg. v. Bandemer und Schumann (Brandenburg) die augenblicklichen schlechten Zustände der Ablösung von Reallasten geistlicher Institute und wünschen eine Wiedereröffnung der Rentenbanken.

Reg.-Comm. Glagel kann eine Abhilfe nicht in Aussicht stellen. Der Nothstand sei durchaus nicht sehr groß, und es würden große Schwierigkeiten einer Regelung entgegenstehen.

Die Abgg. Seydel, Kersch und Richter (Sangerhausen) treten im Ganzen den Ausführungen der ersten Redner bei. Abg. Kersch beantragt: Das Haus wolle die Wiedereröffnung der Rentenbanken für obige Ablösungen im Wege der Gesetzgebung erstreben, zieht diesen Antrag aber wieder zurück.

Das Haus vertagt sich darauf bis morgen.

## Deutschland.

Berlin, 3. Dezember.

Der Kaiser hat auf Antrag des Oberkirchenraths genehmigt, daß am 8. Dezember, aus Anlaß seiner glücklichen Rückkehr in die Hauptstadt, in allen Kirchen ein Dank-Gottesdienst abgehalten werde.

\* Aus Berlin, 3. December, wird uns geschrieben: Der Empfang des Kaisers nimmt jetzt Berlin und seine gesammte Bevölkerung voll und ganz in Anspruch. Ueberall, in allen Theilen der Stadt, auf allen Straßen und Plätzen sieht man zahlreiche Arbeiter mit der Ausschmückung der Straßen und Häuser beschäftigt und ebenso auch Vorbereitungen für die Illumination am Abend zu treffen. Der Empfang wird ein so gänzender und die Feier

eine so allgemeine sein, daß sie selbst diejenigen Festlichkeiten mindestens in dekorativer Beziehung übertreffen dürfte, welche man im Jahre 1871 den aus dem Feldzuge zurückkehrenden Mannschaften bereitet hat. Die Illumination namentlich am Abend wird eine allgemeine werden. In den Bezirken hat man Sammlungen veranstaltet, um auch den ärmeren Bewohnern derselben, welche gern mit Illuminationen möchten, aber die Mittel hierzu bei der traurigen Geschäftszeit nicht besitzen, durch Lieferung von Lichten behülflich zu sein.

Im vergangenen Jahre hat eine so zahlreiche Verleihung von Orden stattgefunden, daß bei dem Budget-Posten „für Anschaffung und Unterhaltung der Ordens-Insignien“ eine Etats-Überschreitung von 54 003 Mark vorgekommen ist.

In juristischen Kreisen war die Besorgniß entstanden, daß bei Durchführung der neuen Justiz-Organisation ein Rang-Unterschied zwischen den Richtern an Amtsgerichten und denen an Landgerichten gemacht werden würde. Das Abgeordnetenhaus erklärte sich in seiner vorigen Session gegen einen solchen Rang-Unterschied und ersuchte die Regierung um völlige Gleichstellung. In ihrer jetzt erfolgten Antwort erklärt die Staatsregierung selbst die gewünschte Gleichstellung der Amts- mit den Landrichtern für „unbedenklich.“

General-Lieutenant z. D. v. Debschütz, im Kriege von 1870/71 Commandeur einer selbstständigen Landwehr-Division, welche die Aufgabe hatte, die Belagerung der Festung Belfort gegen die im Süden derselben in der Bildung begriffenen Freischaren zu decken, und später, unter Werder den linken Flügel der Werder'schen Armee bildete, ist vor einigen Tagen in Görlitz verstorben.

In Berlin werden die Familien der ausgewiesenen Sozialisten untertrübt. Die Zeitungen theilen mit, daß für die Familie des

## Ein schwankender Charakter.

Lebensbild aus der Gegenwart von D. Vach.

(Fortsetzung.)

Bormann bedurfte keines erläuternden Commentars. Er hatte mit einem raschen Blicke die Situation erfasst und thatkräftig, wie immer, hatte er eingegriffen.

Ehe noch Lüdke aus dem Garten zurückgekehrt war, hatte Bormann den Zustand Mariens's untersucht und nachdem er ihn für allerdings gefährlich, doch nicht tödtlich erkannt, Tony nach ihm geschickt, die ja auch ihre Mission erfüllt hatte.

Elsen's Krankheit flößte Bormann weit mehr Besorgniß ein. Das Nervensystem des unglücklichen Mädchens war mächtig erschüttert und Bormann hielt es für unbedingt nöthig, daß Else so schnell wie möglich in eine andere Umgebung, die sie durch nichts an die traurige Katastrophe erinnerte, gebracht werde.

„Momentan geht es nicht, das sehe ich ein,“ schloß er seine Rede, „allein in wenigen Tagen, wenn das Fieber etwas nachgelassen, verpflichte ich mich, Fräulein Else ungefährdet nach Dresden zu übersiedeln. Herr Bertram und Tony sollen bei ihr bleiben und ich werde die Behandlung übernehmen, während ich Sie, Herr College, bitte, meinem Freunde Lüdke in der Behandlung seiner Frau zu assistiren. Für Frau Lüdke wie für Else ist es besser, wenn sie in der Reconvalescenz nicht beisammen sind.“

„Ich theile Deine Ansicht,“ sagte Lüdke, der auf der Schwelle erschien, leise; „Marie schläft wieder und ich hoffe, daß die Verletzungen nur äußerliche sind und die Heilung daher bald erfolgen wird. Meine Pflicht und meine Liebe gebieten mir, meine ganze Aufmerksamkeit und Pflege meiner Gattin zu widmen, und Du, Bormann, nimmst mir eine schwere

Last vom Herzen, indem Du Dich ganz unserer theuren Else weihst!“

Bormann warf einen schnellen, prüfenden Blick auf den Freund. Was er in Lüdke's Augen las, mußte ihn befriedigen; er erkannte, daß dieser ein anderer geworden, daß die furchtbar schweren, letzten Stunden einen bedeutungsvollen Einfluß auf Lüdke's geübt.

Ein ernster, fester unumstößlicher Wille lag auf dem bleichen Munde des hartgeprüften Mannes ausgeprägt, er war gereift, geheilt, für immer gerettet aus dem Labyrinth des Schwankens.

„Möchte jetzt kommen, was wollte — Lüdke war — durch die Feuerprobe des Schmerzes, der Gewissensbisse, der Selbsterkenntniß geläutert, — ein Anderer, ein Besserer geworden. Ueber Bormann's Gesicht flog ein blühähnliches Lächeln. Herzlich reichte er dem Freunde die Hand. „Ich wünsche, Ernst, aus voller Seele, daß Deine Marie bald geneset. Ich glaube,“ raunte er ihm in's Ohr, „ihre Schmerzen haben die Wunden Deines Herzens vernarbt.“

„Und sie sollen und werden nie mehr aufbrechen,“ fiel Lüdke ein.

Nach wenigen Tagen erlaubte es der Gesundheitszustand Else's, daß sie in einem bequemen Wagen nach Dresden geführt wurde.

Die Rätthin Hollmeier, der man von dem doppelten Unglücksfall Nachricht gegeben hatte, erschien einen Tag vor Elsen's Abreise auf der Villa ihres Gemahls. Sie wollte Tony mit sich nehmen, allein das Kind bestand darauf, entweder bei Else bleiben oder zu ihrem Vater zurückkehren zu wollen, und da Bormann das letztere nicht für passend, auch nicht für gut befand und Herr Bertram sich bereit erklärte, Tony in seine Obhut zu nehmen, so mußte die Rätthin, die jeden Zwist vermeiden wollte, nachgeben und Tony durfte ihrer geliebten Lehrerin nach Dresden folgen.

Ehe Bormann sich von Lüdke verabschiedete, hatte er eine ernste Unterredung mit diesem.

„Bist Du jetzt also ganz klar und fest in Deinen Entschlüssen? Wird nicht, wenn die Stürme in Deinem Herzen ausgetobt, der alte Zwiespalt von Neuem in Dir erwachen?“ fragte Bormann, dem Freunde in das ernstbewegte Antlitz schauend.

„Ich verdiene diesen Zweifel!“ entgegnete Lüdke traurig. „Du würdest ihn aber nicht hegen, wenn Du einen Einblick in mein Inneres hättest thun können, als ich die beiden theuren Wesen dem Tode nahe fand, als ich Marien's Brief gelesen. Die ganze Erbärmlichkeit meiner Schwäche, die tiefe, große Schuld, die ich durch mein Hin- und Her schwanken auf mich geladen, das Elend das dadurch bei den geliebtesten Menschen erzeugt worden, wurden mir in jenem Augenblicke furchtbar klar. Ich habe einsehen gelernt, daß des Mannes erste und größte Eigenschaft Charakterfestigkeit ist, die unbedingte Willenskraft, die ruhig durch Klippen und Stürme den selbstgewählten Weg findet. Wäre Marie als Opfer ihres edelmüthigen Entschlusses dem Tode verfallen, so hätte ich mich als Mörder anklagen müssen — o, und was wäre dann aus Elsen geworden? Mir schaudert bei dem Gedanken. Doch Gott ist barmherzig. Ich fühle es, Bormann, Marie wird genesen, und dann, dann will ich durch mein ganzes ferneres Leben ihr beweisen, wie ernst meine Reue; ich will ihr dann die Stütze sein, die das Weib in ihrem Gatten finden muß. Und was hoffst Du, Bormann.“

„Laß die Zeit walten!“ entgegnete dieser ernst. Was sie in ihrem Schooße birgt kann erst die Zukunft lehren. Zwischen mir und dem ersehnten Glück liegt noch ein weiter Weg. Auf jeden Fall freue ich mich Deiner Zuversicht. Mit ernstem, festem Willen wirst Du das Ziel erreichen und die Erinnerung

an diese Trauer wird nur als Mahnruf vor Dir ertönen. Leb' wohl, Lüdke, in nicht allzu langer Zeit sehen wir uns wieder.“

Die Eltern Marien's erfuhren nichts Näheres über den Unfall ihrer Tochter. Lüdke hatte ihnen nur mitgetheilt, daß seine Gattin einen ziemlich schweren Fall gelitten, daß sie aber bald an Leib und Seele frisch und froh mit ihm in die Heimath zurückkehren würde.

Unter Lüdke's wahrhaft aufopfernder Pflege genas Marie mehr und mehr. Mit ihrer Gesundheit kehrte auch das volle Bewußtsein wieder und die Erinnerung der letzten Zeit.

Sie empfand mit dem Glück der Genesung auch das Glück, den Geliebten wiedergefunden zu haben, und obgleich ihr verzweifelter Entschluß, dessen großes Unrecht sie erst jetzt einsehen lernte, in seiner ganzen Furchtbarkeit und Sünde vor ihr stand, dankte sie doch Gott dafür, daß er ja in seinen Folgen nicht das Entsetzliche, nicht den Tod und die ewige Trennung von ihrem Gatten, sondern das Leben und die Vereinigung mit ihm gebracht.

Nach wenigen Wochen konnte sie, auf den Arm Lüdke's gestützt, kleinere Spaziergänge unternehmen, und ihre Augen hingen wie ehemals voll Zärtlichkeit und Hingebung an dem Gatten.

Sie hatten sich ganz wiedergefunden, und der Gedanke, daß sie sich gegenseitig Manches zu vergeben hätten, daß weder Lüdke noch Marie sich frei von Schuld fühlten, trug dazu bei, ihr Beieinandersein zu einem frohen, glücklichen zu machen.

Wie in den schönen Tagen ihrer ersten Liebe suchten sie sich gegenseitig zu erheitern, und nicht der leiseste Miston störte die reine Harmonie. Kein erklärendes Wort war zwischen den Gatten gefallen; nur als sie wenige Tage vor ihrer Abreise noch einmal die Unglücksstätte aufsuchten, als Marie den Ort wiedererkannte, wo sie mit Else gesessen, da fiel Marie

ausgewiesenen Abg. Frischke der Abg. Lasker 300 Mk. beigetragen. Abg. Ludwig Löwe (Berlin) sich zur Zahlung von 150 Mk. monatlich bis auf Weiteres bereit erklärt, auch andere Abgeordnete Beiträge gezeichnet haben.

Nach der im Unterrichtsministerium gemachten Zusammenstellung war am 1. Dezember 1877 der Unterricht in weiblichen Handarbeiten in 28 250 Landschulen des Staats eingeführt und in 6232 nicht.

Wer noch zweifelt an dem allgemeinen Nothstand — schreibt der „B. C.“ —, der mag dem hiesigen Stadtgericht einen Besuch machen und einen Blick in das Manifestationszimmer (104) werfen, die unglaubliche Höhe der gegenwärtigen Calamität wird ihm alsbald erschreckend klar werden. Die Ziffer der hier täglich Manifestirenden schwankt, wie uns ein Lokalberichterstatter mittheilt, zwischen 90 bis 100. Bisher wurde in 3 Serien geschworen, in jeder Serie eine Gruppe von ca. 25 bis 30 Kopfstärke. Da wegen der beschränkten Räumlichkeit diese Zahl nicht mehr erhöht werden kann und die Anzahl der Abzufertigenden täglich wächst, so ist noch eine vierte Serie eingelegt worden. Einen beklemmenden und niederdrückenden Eindruck macht es, wenn eine Gruppe — circa 25 Köpfe — in der alle Stände vom einfachen Arbeiter bis zum ehemaligen Großkaufmann vertreten sind, schwören, daß sie bestlos geworden sind.

Man schreibt aus Hamburg: „Die Ladung der Pommerania, aus Baumwolle, Tabak, Cigarren und Stüchsgütern bestehend, war zusammen mit 2 Millionen versichert, wovon indeß nur 500,000 Mk. auf Hamburger Affecuranzen entfallen. Das Meiste war in Newyork versichert. — Mit dem englischen Dampfer „Martin“ trafen gestern 64 Schiffbrüchige hier ein, welche von der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt mit genügenden Geldmitteln versorgt wurden, um nach ihren resp. Bestimmungsorten abzugehen. — Englische Ingenieure sind der Meinung, daß die „Pommerania“ noch gehoben werden könne. Hierzu wird jedoch erst eine eingehende Untersuchung der Lage des Schiffes notwendig sein und würde die Hebung lediglich im Interesse der betreffenden Affecuranz-Gesellschaften liegen, da die „Packetfahrt“ nur mit einer Viertel Million an der Versicherung theilhaftig ist und diese schwerlich zu den hohen Hebungskosten einen Zuschuß liefern wird.“

Unter den Berliner Kaufleuten ist schon seit längerer Zeit eine Agitation behufs Reform des Instituts der Aeltesten der Kaufmannschaft im Gange. Dieser Tage fand eine General-Versammlung der Mitglieder der Corporation statt, in welcher über die Anträge der Reform-Partei Beschluß gefaßt werden sollte. Die Anträge bezweckten hauptsächlich: 1) Vermehrung der Zahl der Aeltesten von 21 auf 42 und der Zahl der Mitglieder der Finanzcommission von 9 auf 15; 2) Umänderung der fakultativ zugelassenen Deffentlichkeit der Verhandlungen der Aeltesten in eine obligatorische; 3) Herabsetzung der Aufnahmegebühr und des jährlichen Mitgliederbeitrags

ihrem ernst schweigenden Gatten weinend um den Hals, und die leisen Worte: „Ernst, welche große Sünderin war ich, da ich an Gott und Deinem Herzen zweifeln konnte,“ drangen aus ihrem bebenden Munde.

Lübke drückte seine Gattin fest an sein Herz, seine Hände hielten die ihrigen umspannt und indem er einen Kuß auf ihren Mund preßte, sagte er:

„Marie mein ist die Schuld; doch lassen wir die Vergangenheit ruhen. Du bist mein auf ewig, und die harte Prüfungszeit hat dazu beigetragen, uns zu läutern. Die Zukunft gehört uns, wir wollen das Glück, uns zu besitzen, mit vollen Zügen genießen.“

Arm in Arm kehrten sie in ihre gemeinschaftliche Wohnung, die sie schon seit einiger Zeit mit der Hollmeier'schen Villa vertauscht hatten, zurück.

Von dem Jubel ihrer Eltern begrüßt, kehrte das junge Ehepaar heim und ihre Freude wurde durch eine Nachricht des jüngeren Bertram, der die fast vollständige Genesung Elsen's meldete, erhöht.

„Der Rath Hollmeier,“ schrieb Bertram, „ist vollständig genesen und hat seine Wohnung bei uns aufgeschlagen, da Tony sich um keinen Preis von Else trennen will. Er hat seiner verbrecherischen Gattin unter der Bedingung, daß sie alle Rechte an Tony aufgibt, verziehen und ihr eine Jahresrente zugesichert, die sie vor Noth schützt. Die Räthin ist darauf eingegangen sie hat Dresden verlassen, um sich in einer kleinen sächsischen Stadt niederzulassen. Jener gewissenlose Mensch, Pillner, ist spurlos verschwunden. Und so bilden wir mit Vornmann, der sich wie ein echter Freund bewährt und den wir täglich höher achten und lieben lernen, eine Familie. Sobald Else ganz genesen, komme ich zu Euch, um Euch so Manches aus unserm Leben zu erzählen.“ (Schluß folgt.)

von resp. 39 und 18 Mk. auf 10 Mk.; 4) Abänderung der Modalitäten für Ausübung des Wahlrechts der Corporationsmitglieder. Das Aeltesten-Collegium war natürlich gegen eine Aenderung. Bei der Abstimmung wurde der erste Antrag denn auch abgelehnt, darauf entfernten sich die Anhänger der Minorität, nachdem sie gegen die Richtigkeit der Abstimmung Protest eingelegt hatten. Die ganze Versammlung verlief so tumultuarisch, daß eine sozial-demokratische Versammlung davon hätte beschämt werden können.

Die amerikanische Concurrenz macht sich nach und nach auf allen Gebieten unserer gewerblichen Thätigkeit in sehr bemerkenswerther Weise fühlbar, so auch in der Glasfabrikation, welche in verschiedenen Distrikten Schlesiens bisher mit Erfolg betrieben ward. Wie wir einer Notiz der „Deutschen Töpfer- und Ziegler-Zeitung“ entnehmen, sind, während noch vor wenig Jahren Glasfabrikate einen Haupteinfuhrartikel von Europa nach den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas bildeten, von dort in den 8 Monaten bis Februar 1878 davon für 545 000 Dollars ausgeführt gegen 440 100 Dollars in derselben Periode des vorigen Jahres. Auch Deutschland empfängt viele Glaswaaren, besonders Bierbeidel, aus Nordamerika.

Das Verbot der Einfuhr von Vieh aus Rußland und Oesterreich-Ungarn in Preußen, damit die dort herrschenden Viehseuchen in Deutschland nicht eingeschleppt werden, hat einen Vieh-Schmuggel an der östlichen Grenze Preußens befördert, welcher unter den Preisverhältnissen, wie sie sich dort und hier gestaltet haben, gegenwärtig einen besonders reichlichen Gewinn verspricht und daher zeitweilig eine bedenkliche Ausdehnung erreicht. Die Verschärfung der den Schmuggelhandel ahnenden Strafbestimmungen und die Verstärkung der Grenzgendarmarie haben nicht viel geholfen. Da nun im vorliegenden Falle der Schmuggelhandel nicht nur die fisciellen Interessen schädigt, sondern vorwiegend das volkswirtschaftlich beflagenswerthe, sanitärisch aber nothwendige Vieheinfuhr-Verbot paralyfirt, so hat der Minister für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten seit längerer Zeit Mittel und Wege erwogen, durch welche dem Viehschmuggel und der Gefahr der Seucheneinschleppung entgegen gewirkt werden könnte. Unter den zahlreichen Vorschlägen, welche zu diesem Zwecke dem Minister gemacht worden sind, ist der Vorschlag besonders beachtenswerth, daß die Einfuhr ausschließlich auf bestimmten Eisenbahnen und unter der Bedingung gestattet werde, daß das Vieh unter genügender polizeilicher Controlle in geschlossenen Wagen direct bis in die jeweilige Schlachthäuser gebracht wird, in welchen dasselbe möglichst schnell geschlachtet werden muß. Eine thierärztliche Untersuchung der einzuführenden Thiere vor der Ueberschreitung der Grenze und während des Aufenthalts in den Schlachthäusern würde einige Sicherheit dafür gewähren, daß eine Verbreitung der von den Thieren etwa mitgebrachten Infectionstoffe über die Schlachthäuser hinaus nicht stattfindet. Auf der anderen Seite dürfte durch diese Maßregel, der Unterschied der diesseits und jenseits der Landesgrenze bestehenden Fleischpreise erheblich herabgemindert werden, so daß der gewerbmäßige Viehschmuggel aufhörte, ein reichlich lohnendes Unternehmen zu sein. — Zur Ausführung dieses Vorschlages hat das landwirtschaftliche Ministerium Vorbereitungen getroffen, um festzustellen, ob unter den an der östlichen Landesgrenze obwaltenden Verhältnissen der Betrieb von Schlachthäusern für ausländisches Vieh ohne Gefahr für die inländischen Viehbestände zugelassen werden kann, und welche Bedingungen hierbei im veterinär-polizeilichen Interesse zu erfüllen sein würden.

**Riel.** Die „Rieler Btg.“ meldet: Den in der Affaire des „Großen Kurfürst“ Angeeschuldigten sind die betreffenden Theile der Gutachten Sachmann's und Klatt's zur Gegen-Erklärung vorgelegt und wird erst demnächst die Abgabe der im übrigen abgeschlossenen Akten an die Admiralität erfolgen. Die Abhaltung des Kriegsgerichts wird bei dem Corpsgericht der Garde stattfinden.

#### Frankreich.

Dieser Tage wurde zu Bordeaux der Director der Münze, Herr Delebecque verhaftet; er soll dem Hause Rothschild 1 1/2 Mill. Francs entwendet haben. Herr Delebecque stellte jede verbrecherische Intention in Abrede und giebt nur zu, daß er dem Hause Rothschild die genannte Summe schuldet, die er später beden werde. Das Urtheil in der Frage stehe dem Handelsgericht zu.

#### Schweiz.

**Bern,** 2. December. Wie verlautet, hat die Bundesregierung bereits die Antwort fertig gestellt, welche denjenigen Mächten ertheilt werden soll, die das Ersuchen gestellt hatten, daß die Schweizerische Regierung in Erwägung ziehen möge, ob nicht durch geeignete Maßnahmen dem gefährlichen Treiben der Internationale in der Schweiz entgegenzuwir-

fen sei. Die Antwort soll besonders betonen, daß das Asylrecht der Schweiz in vollem Umfange aufrecht erhalten werden müsse, und daß die Bundesregierung den Erlaß etwaiger Ausnahmegesetze nicht einmal in Betracht zu nehmen Veranlassung habe.

#### Großbritannien.

Der Liverpooler Rath der Schiffsheder, welcher an Sir Stafford Northcote ein Schreiben gerichtet hatte, in welchem derselbe auf das gegenwärtige Darniederliegen des Handels aufmerksam machte und die Ueberzeugung aussprach, daß dies ein Resultat des Freihandels ohne Reciprocität sei, hat nunmehr eine Antwort erhalten. Sir Stafford Northcote glaubt, daß das Darniederliegen des Handels auf andere Ursachen, als die Folgen des Freihandels zurückzuführen sei, und fürchtet, daß auch Freihandel auf Gegenseitigkeit kein Heilmittel sein werde. Mr. Gladstone schreibt dagegen: „Ich zweifle nicht daran, daß die Vortheile reciprophen Freihandels sehr groß sein würden. Freihandel mit sehr beschränkter Gegenseitigkeit hat — im Verein mit den Verkehrsvereinfachungen — den Handel des Landes vervierfacht und die Löhne von 30 auf 50 pCt. in die Höhe getrieben. Ich würde mich sehr freuen, wenn die Regierung diese größeren Vortheile für uns erlangen könnte, allein ich bezweifle, daß dies in ihrer Macht liegen wird. Ich bin daher dafür, daß man dieselbe auffordere, das zu thun, was in ihrer Macht liegt, nämlich: die Ausgaben des Landes zu vermindern, welche sie so bedeutend vermehrt hat, und eine auswärtige Politik zu befolgen, welche das Vertrauen wieder herstellt und den Handel der ganzen civilisirten Welt um ein Bedeutendes heben würde.“

**Lahore,** 3. Dezember. Nach hier vorbereiteten, anscheinend nicht ungläubwürdigen Gerüchten, fand gestern den ganzen Tag über eine Schlacht zwischen einer britischen Abtheilung unter Roberts und afghanistischen Truppen im Peiwarpasse statt. Die britischen Truppen unter Stewart sind im Kirta-Defile bei Bolan eingetroffen. Nachrichten aus Candahar zufolge jandte der afghanische Gouverneur seine Familie nach Farah. Schirkil soll 20 000 Rupien auf die Einkünfte Candahars voraus erhoben haben.

Ein heftiges Feuer fand am 30. v. Mts. zwischen den Truppen Appleyards und dem Feinde statt. Der Chyberpaß ist offen; Wagenzüge treffen in Alimusid ein.

#### Rußland.

**Petersburg,** 3. Dec. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht die geistige im Kremlpalast gehaltene Ansprache des Kaisers: Ich bin sehr froh, meinen herzlichsten Dank allen Ständen Moskaus für die im letzten Kriege bewiesene Wohlthätigkeit persönlich wiederholen zu können. Eurem edlen Beispiel folgte ganz Rußland. Ich hoffe, der endgültige Friede mit der Türkei wird baldigt unterzeichnet sein. Ich danke Euch auch für die Ergebenheitsgeföhle, welche Ihr mir anlässlich der traurigen Ereignisse in Petersburg und an anderen Punkten Rußlands, ausgedrückt habt. Ich glaube an die Aufrichtigkeit dieser Geföhle und hoffe, daß, wenn ich nicht mehr da bin, Ihr dieselben auf Meinen Sohn und dessen Nachfolger übertragen werdet. Ich verlasse mich auf Eure Mitwirkung um die Jugend auf dem gefährlichen Wege aufzuhalten, auf welche unzweifelhaftige Menschen dieselbe zu verleiten suchen. Gott möge uns darin helfen und den Trost geben, die friedliche Entwicklung unseres theueren Vaterlandes auf dem gesetzlichen Wege sehen zu können. Nur auf einem solchen Wege kann die künftige Macht Rußlands garantiert werden, welche Euch ebenso wie mir theuer ist.

30. Nov. Die andauernden Nachforschungen der Polizei nach den Mördern des Generals Mesenzew scheinen endlich Erfolg gehabt zu haben. Russische Blätter melden, daß man nicht nur denjenigen Mann dingfest gemacht hat, der damals als Kutscher figurirte, sondern auch die beiden Insassen der Droschke. Der eine der Verhafteten, der angebliche Kutscher, nennt sich Schulowski, doch gehört diese Persönlichkeit offenbar zu den gebildeten Ständen und heißt jedenfalls nicht Schulowski. Die vom russischen Tatterfall ausgestellte Rechnung für die Fütterung des Rappen und die Confrontation mit den im genannten Institute dienenden Leuten haben den Mann entlarven helfen. Ferner: im verflossenen Januar hatte Jemand in dem in der Kleinen Reichshanssaja Nr. 5 belegenen Hause ein Zimmer in einem dortigen Chambre-Garnie gemiethet und der Wirthin nach einigen Tagen einen von einem Landpolizeimeister aus dem Gouvernement Kurland auf den Namen des Edelmanns Tjurikow ausgestellten Paß eingereicht. Als er das Zimmer miethete, hatte er darauf aufmerksam gemacht, daß ein Freund einige Zeit später zu ihm kommen werde; den Namen desselben hatte er nicht genannt. Der Freund traf richtig bald ein und lebte in dem erwähnten Zimmer recht lange Zeit, ohne daß er bei der Polizei eingeschrieben worden wäre. Die beiden

Herrn hielten vom Januar bis zum 15. Juli einen Rappen im russischen Tatterfall und zahlten regelmäßig die verabredeten Monatsgelder. Am 15. Juli waren sie zum Sommergarten gefahren und am 4. August erhielt man schon die Anzeige, daß sie nach Mischne-Novgorod abgereist seien. Thatsächlich aber hielten sie sich bis jetzt in Petersburg vor.

#### Italien.

Laut einer aus Rom eintreffenden Meldung sind in Folge einer Verfügung der italienischen Regierung alle Barsanti-Klubs, deren Zahl etwa 30 beträgt, geschlossen worden. Dieser Maßregel dürften bald weitere folgen, da das Ministerium Cairoli, wie wir einem Artikel des „Diritto“ entnehmen, anscheinend entschlossen ist, den jüngsten Verbrechen gegenüber ein energischeres Verhalten und eine strengere Wachsamkeit als bisher zu betheiligen. In dem bemerkenswerthen „Neue Sorgen“ überschriebenen Artikel wird unter Anderem ausgeführt: „Denjenigen, welche wähnen, daß das Ministerium sich im Widerspruch mit sich selbst und seinen liberalen Erklärungen setzt, kann dasselbe erwidern, — daß eine liberale Regierung diejenige ist, welche in höherem Grade die regelmäßige Entwicklung des sozialen Lebens sichert, daß die Freiheit ebenso durch die Willkürakte von oben wie durch die Tyrannei von unten bedroht oder verletzt werden kann: daß der Meuchelmörder, mag er nun aus Begierde oder gemeiner Leidenschaft oder als Anhänger einer Sekte tödten, stets ein Meuchelmörder bleibt: daß die Radikalen des Despotismus wie die Radikalen der Sekten, der Internationale oder der Anarchie in gleicher Weise Feinde der Freiheit sind: daß endlich die Freiheit der Grundsätze, welche man bekennt, nicht die Freiheit der Akte in sich schließt, welche die Gesetze verletzen, oder die Institutionen bedrohen.“

#### Türkei.

Der Militär-Gerichtshof, welcher die Anklagesache gegen Suleiman Pascha verhandelt, hat das Urtheil gefällt. Suleiman Pascha ist zur Degradation und zu 15jähriger Einsperrung in einer Festung verurtheilt worden.

#### Amerika.

**Washington,** 3. Dec. Eine Botschaft des Präsidenten Hayes betont die Nothwendigkeit einer genauen Prüfung der Wahlen und sichert volle und loyale Untersuchung der Bestechungsanklagen zu. Die Beziehungen zu den befreundeten Staaten seien fortwährend freundlich. Der fortgesetzte diplomatische Schriftwechsel mit Mexiko erzielte zwar keine formelle Verständigung, indeß sei viel zur Unterdrückung der Grenzstörungen geschehen. Die militärische Ueberschreitung der Grenze erscheine nicht wünschenswerth, zumal Mexiko gegen die Marodeure jetzt energisch einschreite. Betreff der Finanzlage heißt es, das beste Mittel, Handel und Industrie zu heben wäre, von allen legislativen Aenderungen abzusehen. Wird erst eingesehen, daß während des nächsten Jahres der Handel durch die staatliche Einmischung nicht beeinträchtigt werden kann, so sei zuversichtlich zu erwarten, daß die Wiederaufnahme der Baarzahlungen erfolgreich durchgeführt werde. Behufs wirksamer Unterdrückung der Indianereinfälle wird die Bildung eines berittenen Indianer-Korps empfohlen.

#### Provinzielles.

**Marienburg,** 2. Dezember. [Städtischer Conflict.] Die Verwaltung der städtischen Finanzen bildet seit lange schon einen Gegenstand fortwährender Klagen und wird das Recht unserer städtischen Vertreter, die Gelder zu den Ausgaben vor denselben erst zu bewilligen, zum Deffteren hintenangeseht. So hatte unser Magistrats-Dirigent, Herr Bürgermeister Horn, ohne irgend eine der beiden städtischen Körperschaften vorher zu befragen, unsere Marktstraße umpflastern, die Mühlengrabengasse zum Theil umpflastern lassen, auch sonst noch verschiedene kostbare Aenderungen vornehmen lassen. Dieses eigenmächtige Vorgehen hatte den Stadtverordneten Herrn Ofenfabrikant Conrad bewogen, den Magistrat in dieser Angelegenheit zu interpelliren. Am Tage vor der Sitzung hatte derselbe die Herren Stadtverordneten zu einer Versammlung einberufen, um über die Interpellation schlüssig zu werden, diese Zusammenkunft auch der Polizeiverwaltung vorher angezeigt. Herr Bürgermeister Horn fand sich deshalb veranlaßt, unsern Polizei-Kommissar Günther mit dem Auftrage zu der Versammlung zu entsenden, sie zu überwachen und nöthigenfalls aufzulösen. Der Beamte kam aber erst, als die Herren mit ihrer Berathung fertig waren. In der Sitzung selbst wurde die Interpellation noch nicht erledigt, sondern sie soll auf Antrag des Vorsitzenden in einer innerhalb 8 Tagen anzuberaumenden Versammlung zum Austrage gebracht werden. Die verlangte Bewilligung der zu qu. Pflasterungen u. dergl. Nothwendigkeit von den städtischen Vertretern

übrigens sehr angezweifelt wird) verauszgabten Summen wurde einstimmig abgelehnt, auch darauf gedrungen, daß der schon im September von der Versammlung gefasste Beschluß, die Regierung um Entsendung eines Revisors unserer städtischen Kassen zu ersuchen, schleunigst in Ausführung gebracht werde.

**Stallpöden, 2. Dec.** [Zur Kinderpest.] Der K. H. J. wird berichtet: Leider sind bereits wieder zwei Fälle zu registriren, in denen Kinder an der Seuche verendet sind. Die eine Hoffnung bleibt noch, daß sich die Krankheit werde auf ihren Herd beschränken lassen, weil die bisher erkrankten Thiere sämtlich mehr oder weniger vor dem Ausbruch der Pest mit einander in Berührung gewesen sind. — Nachschrift. Landleute bringen die wenig tröstliche Nachricht, daß in dem Dorfe Schillingen ebenfalls ein Stück Rindvieh plötzlich erkrankt ist, dasselbe ist aus Billupönen gekauft und soll polnischen Ursprungs sein. Ob auch dort die Krankheit bereits ausgebrochen, wird die Untersuchung ergeben. Hoffen wir, daß es nicht der Fall ist. — Was soll man aber zu der Frechheit und Gewissenlosigkeit der Schmuggler sagen, wenn man hört, daß trotz dieser Vorkommnisse in der vergangenen Nacht über 20 Stück polnischen Viehs durch Szirgupönen nach Gumbinnen zu geführt worden sind? Eine Verstärkung der Militärabtheilung soll unterwegs sein. Die Verwirrung und Aufregung hier selbst wächst mit jeder Stunde.

**Ortelsburg.** Ueber den Viehschmuggel schreiben die Ostb. Nachr.: Das Rindvieh ist in Polen billiger, in Preußen sehr theuer, alles dieses ist zu verlockend, als daß die gewinnfüchtigen Leute nicht das Möglichste wagen sollten, trotz des Kinderpestgehees. Es haben darum auch fast alle irgendwie bemittelten Bauern an der Grenze mehr oder weniger geschmuggelt, trotz Militär, trotz Gensdarmen, trotz Amtsvorsteher, trotz Denunzianten. Es ging eine Zeit lang gütlich. Wurde auch hier und da ein Transport erwischt und schonungslos niedergemacht, bei einem zweiten Durchpaß hatten die Händler, wenn es glücklich ging, schon den Schaden ausgeweht. Ein gewisser Wuent in der Gegend von Willenberg und ein Fleischermeister in Friedrichshoff als die erfahrensten im Schmuggelergeschäft, hatten eine förmliche Gesellschaft von Schmugglern gebildet. Diese beiden wurden im Laufe der Woche eingefangen und verrathen jetzt ihre Helfershelfer. In dem Dorfe Wolka bei Willenberg bleiben nur zwei Bauern zu Hause; alle übrigen sind in Untersuchungshaft gewandert, der Ortschulze an der Spitze. Aus Opaleniec, Montwiß u. sind etwa 30 geholt, andere sollten noch gegriffen werden, sind aber über die Grenze geschlüpft. Aus der Umgegend von Friedrichshoff sind etwa 50 eingefangen und nach Ortelsburg gebracht worden. Falsche Atteste u. kommen zum Vorschein; besondere Hilfsrichter müssen beordert werden, um die Untersuchung zu führen. Die Gefängnisse reichen nicht aus, es werden neue Räume gemiethet, die zu Gefängnißhaft Verurtheilten haben zum Theil Delation, zum Theil Ferien bekommen. Der ganze Grenzdistrikt ist in großer Aufregung. Bleiben die Eingefangenen bis zum nächsten Schwurgerichte in Untersuchungshaft, und folgt darauf das Zuchthaus und die Strafgele, dann bleibt von den besseren Bauern kaum einer auf dem Grundstück.

**Bromberg, 3. December.** [Gegen die Kinderpest.] Als erste Maßregel der königlichen Regierung gegen die Einschleppung der Kinderpest in den diesseitigen Bezirk ist die Aufhebung der in den nächsten Tagen stattfindenden Jahrmärkte in Fülshne und Schönlanke angeordnet worden. Außerdem hat die Regie-

rung eine Verordnung erlassen, laut welcher Rindvieh aus den Provinzen West- und Ostpreußen auf den Stationen der Ostbahn innerhalb des Bezirks weder transportirt noch verladen werden darf. Ferner wird auf die früheren Bestimmungen hinsichtlich der Desinfection der Viehtransportwagen hingewiesen.

### Lokales.

Strasburg, 4. December 1878.

— **Versuchte Flucht.** Sonnabend zu Sonntag versuchten 2 Unteruchungs-Gefangene aus der Kirchengasse des hiesigen Gefängnisses auszubringen; wurden aber durch das Hinzukommen des Gefangen-Wärters Witte an ihrem Vorhaben gestört.

— **Wechselfälschung.** Am Vormittage des 28. vorigen Monats erschien in dem Kaufladen des Eisenhändlers Sidor Löwenberg hier selbst ein Mann, und bot diesem 2 Wechsel zum Kauf an. Der eine Wechsel über 800 Mk. war von dem hiesigen Schuhmacher Lamparski angenommen, der zweite über 750 Mk. war von dem Gastwirth J. Sonnenberg aus Kamin unterschrieben. Außerdem stand am ersten Wechsel „S. Trojinn, Fleischer“ als Zeuge und auf dem zweiten „Reich“ Zeuge. Löwenberg schöpfe sofort Verdacht, daß es mit der Sache nicht richtig sei, weil p. Lamparski in sehr guten Verhältnissen sich befindet, und mit dergleichen Persönlichkeiten niemals Wechselgeschäfte gemacht haben würde. L. bestellte den Wechselverkäufer, welcher sich „Kaufmann“ nannte und als Privatförster aus Miliszewo sich gerirte, zum Nachmittage desselben Tages. Inzwischen wurde aber sofort nach Lamparski geschickt und ihm die Sache mitgetheilt; er erklärte, daß seine Unterschrift gefälscht sei und er niemals einen solchen Wechsel begeben habe. Als der Wechselhaber wieder erschien und Löwenberg ihn fragte, wie er in den Besitz des Wechsels gelangt sei, erklärte er, daß Lamparski sein Stiefvater sei, daß dieser ihm Vaterertheil verleihe und ihm den Wechsel in Zahlung gegeben habe. Nun trat Lamparski hinzu, mehrere andere Personen waren ebenfalls hinzugerufen. Ersterer erklärte, er habe den Wechsel nicht unterschrieben und nun erschien auch Polizei, verhaftete den Menschen, der sich dann als der Schuhmacher Perl aus Lemberg entpuppte, er wurde zum Gefängniß abgeführt. In der Voruntersuchung bestritt Perl die Fälschung, später gestand er sie in dessen ein, indem er große Noth als Beweggrund seines Verbrechens angab. Perl sieht seiner Bestrafung entgegen.

— **Diebstähle.** Bei der jetzt herrschenden Dunkelheit mehrten sich die Diebstähle. Dem Kaufmann Cohn hier sind mehrere Mastgänse, welche zum Hochzeitschmaus dienen sollten; ferner dem Besitzer Wapnowski in Michelau 6 Stück der prachtvollsten Exemplare, welche in dem Hausstande einen fetten Bissen bereiten sollten aus dem Gänsestalle, der allerdings schlecht verschlossen war, gestohlen worden.

### Zum freudenreichen Einzuge Sr. Maj. des Kaisers und Königs in Berlin.

Genesen ist der Kaiser wieder,  
Nach langer herber Schmerzzeit!  
Nun singen Dank- und Freudenlieder,  
Wir Deutschen alle weit und breit:  
Laut sollen Jubelhymnen schallen,  
Die Herzen froh in Freude wallen,  
Ihr festlich-hehren Tagesfeier.  
Ja, deutsches Herz, schlag' froh und freier!  
Zu danken dir Zehova oben,  
Nach überwind'nem schweren Leid';  
Zu preisen dich und dich zu loben,  
O Vater der Barmherzigkeit!  
Bereiten wir uns heute Alle,  
Bekennen: daß du vor dem Falle,  
Des greisen Kaisers Haupt bewahrt

Und großes Unheil uns ersparet. —  
Erhöre gnädig unser Flehen,  
Du Urauell aller Gütigkeit!  
Daß nur das Gute stets geschehen,  
Dem Bösen wehre, jedes Leid  
Verhüte gnädig; daß im Reiche,  
Im Deutschen, alle Bosheit weiche:  
Zu Einigkeit dem Kaiser treue,  
Ein Volk von Brüdern Ihm sich weihet!  
Daß unser Kaiserhaus gedeihen,  
An Größe und an Herrlichkeit!  
Es blühe, glänze in den Reichen  
Der deutschen Fürsten jederzeit!  
Dem Lande spende deinen Segen:  
Daß Wohlstand sei auf allen Wegen;  
Daß Frömmigkeit und Sitte walte,  
Die wahre Liebe nie erkalte!

### Sonne und Mond!

Ein Weibchen ist die Sonne,  
Der Mond das ist ihr Mann,  
Das zeigt ja schon bei Beiden  
Das Geschlechtswort deutlich an.  
Und so, wie diese Beiden,  
Lebt Manches Ehepaar,  
Drum gleich die Frau der Sonne,  
Der Mond dem Mann auf's Haar.

Die Sonne hat Trabanten  
Sagt die Astronomin,  
Auch unsere Mondefrauen  
Sind ohne diese nie.  
Es macht das weiß ein Jeder,  
Dit einen Hof der Mond,  
Drum sind auch alle Männer  
Das Hofmachen gewohnt

Dit geht die Sonn' im Schleier,  
Es ist ja weltbekannt,  
Auch dies thun uns're Frauen,  
Das macht sie interessant  
Verhehrt ist's bei dem Monde,  
Kaum naht der Abend sich,  
Dann steigt er wie die Männer  
Herum im Schneepfentrich. —

Im Winter macht die Sonne,  
Dit spät erst Toilet,  
Sie liegt wie viele Frauen  
Um neun Uhr noch im Bett.  
Der Mond mach't's wie die Männer,  
Er schwärmt die ganze Nacht,  
Und kommt oft erst nach Hause  
Wenn die Frau Sonn erwacht.

Gar oft und schöne Frauen,  
Biquirt die Sonne sich,  
Dann fängt sie an zu frickeln,  
Das nennt man Sonnenstich.  
Das ist ein Frauenlasten,  
Aus dem der Reid nur spricht,  
Der Mond ist toleranter  
Und thut doch so was nicht. —

### Kaisers Rückkehr.

Nach trüben, schweren Tagen lächelt heute wieder ein Festtag dem deutschen Volke. Sein hochverehrter Heldekaiser kehrt, durch die Gnade des Himmels in ernster Gefahr beschützt, von schwerer Krankheit genesen und im Begriffe, mit der alten Pflichttreue sich seinem hohen Berufe zu widmen, zurück in seine Residenz und die Bevölkerung der Hauptstadt rüstet sich, durch Beweise ihrer Liebe den verehrten Heldepreis die Unbill vergessen zu machen, welche den Lebensabend des uns Allen ehrwürdigen Monarchen zu verbittern drohte.

Was in jenen bangen Sunitagen niedergehalten wurde durch die Sorge um das theure Leben, durch die Entrüstung über elende Schandbuben, durch die Scham über den Flecken, welchen Deutschlands Ehrenkleid empfangen hatte, — heute darf es ausleben und sich ganz und voll äußern: das Gefühl der Freude über die glückliche Rettung des verehrten Herrschers, der Dank gegen die Vorsehung, die sichtbar über dem theuern Haupte waltete, das erhebende Bewußtsein, daß zwischen dem Kaiser des Deutschen Reiches und seinem Volke in guten wie in schlimmen Tagen eine unauflöbliche Gemeinschaft besteht!

So möge das Bewußtsein dieser Gemeinschaft sich auch heute kundgeben, wie damals in den bangen Tagen des Juni in der Sorge um das theure Leben, so heute in der Freude über den glücklichen Ausgang; so möge der Jubelruf, der heute unserm Kaiser aus allen Gauen des Reiches entgegen tönt, ein neues Gelöbniß sein der Treue und Hingebung, eine Sühne für die schwere Kränkung, welche dem erlauchtem Oberhaupte der Nation widerfahren ist; eine Bitte, dem ganzen treuen Volke nicht zur Last zu legen, was Einzelne gefrevelt. In diesem Sinne rufen auch wir:

Willkommen in Deiner Hauptstadt, willkommen auf Deinem Kaiserthron! Hoch Kaiser und Reich!

### Selegraphische Börten-Depesche.

Berlin, den 4. December 1878.

Bonds: Schluß schwach.		3. D
Russische Banknoten	197,50	197,25
Barzahlu 8 Tage	197,20	197,00
Russ. 5% Anleihe v. 1877	81,25	81,10
Polnische Pfandbriefe 5%	60,50	60,40
do. Liquid. Pfandbriefe	54,70	54,30
Westpr. Pfandbriefe 4%	94,50	94,50
do. do. 4 1/2%	101,30	101,50
Kredit-Actien	401,00	402,00
Deherr. Banknoten	174,10	173,85
Disconto-Comm.-Antk.	134,00	133,90
Weizen: gelb. April-Mai	178,00	179,50
Mai-Juni	180,50	181,00
loco	121,00	121,00
Dezember-Januar	119,00	119,00
April-Mai	121,00	121,50
Mai-Juni	121,50	122,00
Roggen:		
loco	57,50	57,30
April-Mai	58,20	58,20
Mai-Juni	52,50	52,50
Spiritus:		
loco	51,80	52,00
April-Mai	52,80	52,70
Discont 5%		
Lom-ard 6%		

### Getreide-Bericht von S. Rawitski.

Thorn, den 4. December 1878.

Wetter: regnerisch.  
Weizen: behauptet hellfarbig, stark bezogen 138  $\mathcal{M}$ , do. geimnd 162—165  $\mathcal{M}$ , hochbunt 168—170  $\mathcal{M}$  per 2000 Pfd.  
Roggen: flau, poln., etwas befest 108  $\mathcal{M}$ , do. und unl. feiner 110—111  $\mathcal{M}$  per 2000 Pfd.  
Gerste: flau, rüschliche helle, geruchfrei 98 bis 100  $\mathcal{M}$ , unl. feine 123—128  $\mathcal{M}$ .  
Hafer: flau, russischer, heller 93—100  $\mathcal{M}$ .  
Erbsen: flau, Kochwaare 122—128  $\mathcal{M}$ , Futterwaare 110—112  $\mathcal{M}$ .

### Danzig, 3. December. Getreide-Börte.

[S. Giebljanski.]

Wetter: regnerisch und sehr trübe.  
Weizen loco war am heutigen Markte in Folge der flau lautenden auswärtigen Depeschen in matter Stimmung und nur die hellen Gattungen konnten gestrige Preise bedingen. Die Zufuhr ist sehr klein gewesen und wurde bezahlt für bunt und hellfarbig 123, 126 Pfd. 172, 175, fein bunt 130 Pfd. 182 hochbunt und gläsig 130, 131 Pfd. 183, 185  $\mathcal{M}$ . per Tonne. Regulirungspreis 176  $\mathcal{M}$ .  
Roggen loco ruhig, inländischer wurde nach Qualität bezahlt, 117 Pfd. mit 109, 122 Pfd. 116, 123 Pfd. 115 117, 128 Pfd. 120 1/2  $\mathcal{M}$ . per Tonne. Regulirungspreis 112  $\mathcal{M}$ .  
Depesche. London, 2. December. Weizen ruhig und unverändert.

### Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 4. December 1878.

(v. Poratius und Grothe.)  
Loco 53,75 Brl. 53,50 Gld. 53,50 bez.  
Dezbr. 53,00 " 52,75 " " "  
Frühjahr 54,00 " 53,50 " " "

### Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszcit.	Barom.	Therm.	Wind.	Bewöl.	Regen.
3.10 U. M.	334.41	4.8	WD	1	abt.
4.6 U. M.	334.08	4.2	WD	1	ir.
2 U. M.	333.61	4.1	WD	1	bd.

## Ressource

in Strasburg.

Sonnabend den 7. December cr.,

### Militär-Concert und Tanzvergnügen.

Anfang 7 Uhr Abends.

Der Vorstand.

Sonnabend den 7. December,  
Abends 7 Uhr,

im Danielowski'schen Lokale findet eine

### General-Versammlung

statt, zu welcher die Mitglieder der Schützen-  
gilde eingeladen werden.

Tagesordnung:

Beschlußfassung über die Abhaltung eines  
Schützenballes.

Der Vorstand

der Prinz von Preußen-Schützen-  
Brüderschaft.

Zwei überzählige Spritzen sind zu ver-  
taufen.

Der Magistrat.

### Nothwendige Subhastation.

Das dem Einsassen Mathias Bulinski  
gehörige, in Pobjosoligora belegene, im Hypo-  
thekenbuch dieses Orts unter der Nummer 1  
verzeichnete Grundstück soll am

30. Dezember h., 11 Uhr Vormittags,  
in Pobjosoligora an Ort und Stelle — im  
Bege der Zwangs-Vollstreckung versteigert  
und das Urtheil über die Ertheilung des  
Zuschlags am

31. Dezember h., 11 Uhr Vormittags,  
an hiesiger Gerichtsstelle verhandelt werden.  
Es beträgt das Gesamtmaß der der  
Grundsteuer unterliegenden Flächen des  
Grundstücks: 34,1700 ha. Der Reinertrag,  
nach welchem das Grundstück zur Grund-  
steuer veranlagt worden: 100,34 Thaler.  
Nutzungswert, nach welchem das Grundstück  
zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 105 Mk.  
Der das Grundstück betreffende Auszug  
aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und  
andere dasselbe angehende Nachweisungen  
können in unserem Geschäftslokale eingesehen  
werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder  
anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der  
Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige,  
aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu  
machen haben, werden hierdurch aufgefordert,  
dieselben zur Vermeidung der Präklusion  
spätestens im Versteigerungs-Termin anzu-  
melden.

Gollub, den 6. November 1878.

Königliches Kreis-Gericht.  
Der Subhastations-Richter.

### Nothwendige Subhastation.

Das dem Kaufmann Abraham M. Witt-  
tower, bezüglich zu seiner Concursmasse ge-  
hörige Grundstück No. 393, Culinsee, mit  
einem Wohnhause und einem Gaststalle zum  
jährlichen Nutzungswert von 330 Mk., so-  
wie mit einem Seitengebäude, Stallgebäude,  
und noch einem Stalle; ferner mit einer  
Fläche von 20 Ar 70 qm, bestehend aus  
einem Hofe und einem Hausgarten, soll am

31. Dezember d. J., Vorm. 10 Uhr,  
an hiesiger Gerichtsstelle, im Direktorialzim-  
mer, auf den Antrag des Concurs-Verwal-  
ters versteigert und das Urtheil über die Er-  
theilung des Zuschlags ebenda im Sitzung-  
saale am

4. Januar 1879, Vorm. 11 1/2 Uhr,  
verhandelt werden.

Der das Grundstück betreffende Auszug  
aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift  
des Grundbuchblatts und andere dasselbe an-  
gehende Nachweisungen können in unserem  
Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder  
anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte  
der Eintragung in das Hypothekenbuch be-  
dürftige, aber nicht eingetragene Realrechte  
geltend zu machen haben, werden hierdurch  
aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der  
Präklusion spätestens im Versteigerungs-Ter-  
mine anzumelden.

Thorn, den 25. Oktober 1878.

Königliches Kreis-Gericht.  
Der Subhastationsrichter.

## Patent-Sicherheits-Brenner,

wodurch jede Feuersgefahr beim Umfallen der Lampen, jede Explo-  
sion und jeder Geruch vermieden wird, empfiehlt

S. M. Rosenow, Strasburg.

Jede Lampe kann mit solchem Brenner versehen  
werden.

Amerik. Schmalz, Magdeb.  
Sauerfohl, Gurken, geschälte  
Victoria-Erbsen, Pflaumen-  
mus, Honig, Zuckersyrup  
billigt bei W. Wojciechowski,  
Strasburg.

= Rübuchen, =  
= Leinkuchen, =  
= Roggenkleie und =  
= Weizenkleie. =  
Prima

Ananas, Apritosen, schwarze  
Nüsse, Reineclaudes, Melange,  
Pfirische, rothe grüne und weiße,  
rothe Muskat, Trauben, Cham-  
pignons in 1/2, 1/4, Gläsern  
billigt bei W. Wojciechowski,  
Strasburg.

### Dampf-Fabrikat.

Jede Woche frisch aus den Mühlen  
liefern franco jeder Bahnstation, ebenso  
mit successiver Abnahme.

Gebrüder Neumann.

Thorn.

**Nothwendige Substation.**

Die den Johann und Kunigunde Wieniewski'schen Eheleuten gehörigen 3 Grundstücke: 1. Nr. 71 Kencztau mit Wohnhaus zum jährlichen Nutzungswerte von 105 M. mit Stall und zwei Scheunen; ferner mit einer Gesamtfläche von 14 ha 20 a einschließlich Hof und Garten zum Reinertrage von 121 M. 26 Pf.; 2. Nr. 84 Kencztau, bestehend aus 71 a Wiese mit 2 M. 49 Pf. Reinertrag; 3. Nr. 92 Kencztau, bestehend aus 55 a 40 m Wiese mit 1 M. 95 Pf. Reinertrag sollen am

27. Januar 1879, Vormittags 10 1/2 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags am

30. Januar 1879, Mittags 12 Uhr, im Directorialzimmer verkündet werden.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere daselbst angehende Nachweisungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Thorn, den 19. November 1878.  
Königl. Kreis-Gericht.  
Der Substationsrichter.

Meine zum Größbetriebe in Druszhyn bei Strassburg Besthr. stehende

**Windmühle,**

daselbst Rohwerk zum Betriebe von Grüt und Del bin ich willens sofort billig zum Abbruch zu verkaufen.

Bornwerk Druszhyn bei Strassburg W. P. im Dezember 1878.

Seifert.

**Gebildeten Familien,**  
jedem Freunde guter Unterhaltung und schöner Bilder,  
kann als interessante, hervorragend schöne und sehr billige Zeitschrift empfohlen werden:

# Ueber Land & Meer

Preis der Nummern = Ausgabe monatlich nur Eine Mark.  
Preis der 14tägigen Heft-Ausgabe für das Heft nur 50 Pf.  
Jede Buchhandlung und jedes Postamt (letzteres mit kl. Postzuschlag) nimmt Bestellungen an.

**Nürnberg-, Culmbacher-,  
Erlanger-, sowie Ofteroder-  
Bier** täglich frisch vom Faß und  
Flaschenbier bei **Marcus.**

**Brustschwach.**

Damit bezeichnet man oft das erste Stadium der immer allgemeiner werdenden Lungenkrankheiten, gegen welche in dem Werkchen „Die Brust- und Lungenkrankheiten“ praktische Heilvorschlüge gegeben sind, deren Werth aus den zahlreichen darin abgedruckten Urtheilen hervorgeht. Vorräthig und gegen 60 Pf. in Briefmarken zu beziehen durch **Gustav Köhler's** Buchhandlung in Graudenz.

Um die bedeutenden Bestände meines

## Schuh- und Stiefel-Lagers

vollständig zu räumen, habe ich einen reellen

# Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen veranstaltet, welcher mit dem heutigen Tage beginnt und nur bis zum 1. December, dauert.

**M. L. Wohlgemuth.**

**Thyroler Feigen-Caffee**  
aus der Fabrik von  
**Dinge & Radicke, Berlin, Naunyn-Str. 67.**  
(vormals August Radicke.)

Dieses vorzügliche Surrogat, aus besten orientalischen Feigen bereitet, liefert als Beimischung zum Bohnencaffee ein äußerst angenehmes, gesundes und nervenstärkendes Getränk; zugleich giebt es dem letzteren eine sehr schöne Farbe.

Auf Grund vorgenommener chemischer und mikroskopischer Untersuchung des mir zu diesem Behufe übergebenen „Thyroler Feigen-Caffee“ von Dinge & Radicke, hier, Naunyn-Str. 67, kann ich bestätigen, daß der in Rede stehende Caffee in zweckentsprechender Weise nur aus Feigen hergestellt ist und keinerlei gesundheitsnachtheilige Bestandtheile enthält.

Der vereidigte chemische Sachverständige, Gerichts- und Handels-Chemiker

**Dr. Ziurek.**

**Neue Pflaumen**  
a 20 Pf und 25 Pf pro Pfd. empfiehlt  
**D. Balzer.**

**Große gelebene  
Marzipan-  
Mandeln,**  
feinsten Buderzucker  
empfehlen  
**D. Balzer.**

Russ. Tafelbouillon, astr. Perl-Caviar, Traubenrosinen, Quackmandeln, Datteln, Feigen, Sultanrosinen, Citronen, Citronat, getr. Birnen, getr. Äpfel, Buderzucker, große gel. Marzipan = Mandeln, große neue Rosinen, Buderzucker, Citronenöl, Rosenwasser, candirten Ingber, empfiehlt billigt  
**W. Wojciechowski.**

Frisches  
**Geöl**  
versendet franco jeder Bahnstation  
billigt die Delsabrik von  
**Isidor Levyson,  
Rafel.**

Ich bin berechtigt, gestützt auf die Resultate der Analyse, diesen Thyroler Feigen-Caffee als ein sehr wohlgeschmeckendes, nahrhaftes, die Blutbildung beförderndes Präparat zu bezeichnen. Die Qualität der einzelnen in ihm enthaltenen Ingredienzien zeugt von rationeller, wissenschaftlicher Bereitung. Ich kann daher aus voller Ueberzeugung die Anwendung dieses Präparats als Caffee = Zusatz bestens empfehlen.

Der Direktor des polytechnischen Instituts und analytisch-chemischen Laboratoriums in Breslau  
**Dr. Theobald Werner.**

Niederlagen in Thorn bei den Herren R. Rütz, A. Mazurkiewicz, Heinrich Netz; in Culmbach bei Herren Meyer & Hirschfeld, weitere Niederlagen werden gesucht.

Die  
**Weihnachts-Ausstellung**

meiner sämtlichen Artikel, die sich zu **Weihnachts-geschenken** eignen, ist auf's Reichhaltigste mit Neuheiten in der

**Tapiserie-, Galanterie- und Luxus-Branche,**  
sowie mit Spielwaaren und **praktischen Gegenständen** aller Art versehen und empfehle ich dieselbe einer geneigten Beachtung.

**S. M. Rosenow.  
Strassburg.**

Meine  
**Weihnachts = Ausstellung**

von **Stickerien** und Gegenständen die sich zu Geschenken eignen, als: antique geschnitzte **Holzwaaren, Marmor- und Marmorwaaren** etc., ist wieder eröffnet und empfehle ich dieselbe einer geneigten Beachtung.

**M. L. Wohlgemuth.**

**Ernst Schneider,**  
Inhaber **Robert Schneider.**  
**Fabrik franz. Mühlensteine**

Dt. Gylau — Lissa — Warschau.  
Gegründet 1862 in Lissa.

Dem lange gefühlten Bedürfniß der Stadt Dt. Gylau und Umgegend abzuhefeln, habe eine Fabrik

**französischer Mühlensteine**  
besten Qualität

errichtet und werde zu jeder Zeit alle an mich gerichteten Bestellungen pünktlich und reell ausführen.

Die Fabrik erhielt den Ehrenpreis 1860 in Lissa, die Preis-medaille 1864 in Posen, die silberne Medaille 1869 und die erste silberne Staatsmedaille 1878.

Es bedarf einer weiteren Empfehlung nicht.

**Robert Schneider,**  
Dt. Gylau am Bahnhofe.

**Conservirte Früchte.**

Zum Belegen sowie auch als Desserts und zu Compots geeignet.

**Alle Sorten Früchte**  
in Zucker sowie auch im eigenen Saft eingekocht in 1/2, 1/3 u. 1/4 Gläsern.

**Ananas,**  
Aprikosen, Pflaumen, Kirschen, Birnen, Stachelbeeren, Hagebutten, Mirabellen, Reineclauden, Nüsse, Quitten etc. in 1/2, 1/3 und 1/4 Gläsern.

**Fruchtschleifen, candirt. Fruchtgélée-Bonbons** etc. empfiehlt  
**Thorn.**

**Julius Buchmann,**  
Confituren-Fabrik in Thorn & Bromberg.

**Carl Heinicke**  
vorm. **F. L. Höltzel,**  
Graudenz, Herrenstrasse 10,  
empfehlen seinen eröffneten

**Grossen  
Weihnachts-Ausverkauf.**

Feste Preise. Baare Casse 5%.  
Proben nach ausserhalb postfrei.

Für die Herren  
**Amts-Vorsteher  
und Standes-Beamten**  
hält alle  
**Formulare**  
vorräthig  
Die Dampf-Druckerei  
der Thorer Ostdeutschen Zeitung,  
Brückenstraße 10.

**Korb's Hotel Danzig,**  
am Hofmarkt, im Mittelpunkte der Stadt gelegen, empfiehlt dem geehrten reisenden Publikum seine der Neuzeit entsprechend eingerichteten Logizimmer von M. 1.50 bis M. 3. Omnibus an den Bahnhofen.

**Adolf Korb, Besitzer.**

Yorkshire (Westloshire)  
**Eber u. Sauen**  
hat wieder abzugeben das  
**Dom. Sartowik** bei Schwef.

Soeben erschienen: „Die Gicht“, Zweite Aufl. eine allen Gicht- und Rheumatis-muskleidenden angelegentlich zu empfehlende, kostgünstige Anleitung zur Selbstbehandlung und Heilung dieser Krankheiten. Vorräthig in **Gustav Köhler's** Buchhandlung in Graudenz. Preis 50 Pf. Wird für 60 Pf. überallhin verschickt.

**Gehör-Oel** heilt die Taubheit, wenn selbige nicht angeboren und bekämpft sicher alle mit Harthörigkeit verbundenen Uebel à Fl. 18 Sgr. versendet. **C. Chop,** Apotheker in Sondershausen. (Thüringen.)

**Pianos**  
von **Th. Weidenlauffer, Berlin**  
88. Dorotheenstrasse 88.

Kostenfreie Probensendung; billige Fabrikpreise; leichteste Abzahlg.; 5 Jahre Garantie; höherer Rabatt bei Baarzahlung; ehrende Zeugnisse und Preis-Courant sofort gratis.